

Predigt zum Wallfahrtsfest des Gegeißelten Heilands von Bihlafingen am 5. Juli 2025 um 20.30 Uhr
von Dekan Ulrich Kloos

Texte vom 12. Sonntag im Jahreskreis/C: Sach 12, 10-11; 13,1 – Gal 3, 26-29 – Lk 9, 18-24

Vereint mit den Leidenden

Liebe Schwestern und Brüder,

ich freue mich, dass ich heute hier am Wallfahrtsfest beim gegeißelten Heiland in Bihlafingen die Festpredigt halten darf.

Es ist heute mein Weihetag, also ein besonderer Tag auch für mich. Vor 28 Jahren in Schorndorf durch Walter Kasper wurde ich geweiht und darf sehr dankbar auf meinen Berufungsweg zurückblicken und vieles, was mir geschenkt wurde, auch wenn er nicht immer frei von Leid und Zeiten war, in denen ich keine Kraft mehr hatte. Ich denke, z.B. an den Amoklauf in Winnenden, wo ich als Administrator als Seelsorger zuständig war, wo ich gar nichts mehr theologisch erklären konnte, aber einfach da sein musste, und die Ohnmacht und das Leiden der Angehörigen der Opfer mit aushalten musste. Da habe ich gespürt, welche Kraft und welcher Halt im leidenden und gekreuzigten Herrn liegt, wie auch wenn es mich viel Kraft gekostet hat, mein Glaube ganz tiefe Wurzeln angezapft hat im leidenden und gekreuzigten Christus. Das Kreuz war mein Halt, und so ist es sicher kein Zufall, dass ich seit fast 11 Jahren jetzt Pfarrer bin in Wiblingen, wo seit mehr als 900 Jahren ein großer Partikel des Kreuzesholzes Jesu verehrt wird, und viele Menschen kommen, um zu beten. Und so ist es auch hier beim gegeißelten Heiland von Bihlafingen.

Menschsein – Christsein – Priestersein, dies hat mir der damalige Direktor des Wilhelmsstifts in Tübingen mit auf meinen priesterlichen Weg gegeben. Der Geist des Mitleids, das Menschsein, steht an erster Stelle und zeichnet uns als Christen aus.

Ich habe heute einige Trikots dabei: Vom Einstein Marathon in Ulm von verschiedenen Mannschaften, genauso könnte ich von Fußballmannschaften welche dabei haben. Am Trikot kann ich die Mannschaft unterscheiden von den anderen Mannschaften. Die Ulmer haben schwarz-weiße Trikots, die Kölner Rote z.B. Interessant ist, der Apostel Paulus heute in der Lesung die Frage nach dem Trikot aufwirft. Und er wirbt an dieser Stelle dafür, dass wir nicht gegeneinander spielen, sondern miteinander, dass wir immer mehr in Christus eine Mannschaft werden. Aber wie schwierig das innerkirchlich in der Ökumene und der Ökumene mit den Religionen ist, erleben wir bis auf den heutigen Tag.

Dennoch Paulus setzt sich für eine Mannschaft ein, zu der alle gehören: Ihr alle, die ihr auf Christus Jesus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Griechen oder Juden, Sklaven oder Freie, ihr alle seid einer in Christus. Das Taufkleid ist unser Mannschaftstrikot als Christen. Und dieses Trikot ist für alle in der gleichen Farbe, in der Farbe der Auferstehung: Weiß. Es mögen verschiedene Kreuze oder Symbole des Glaubens darauf sein, hier z.B. das Bild des gegeißelten Heilands von Bihlafingen, aber das weiße Taufkleid, das weiße Mannschaftstrikot eint uns alle.

Und das, was uns verbindet als Christen, ist der Glaube an den dreifaltigen Gott, wir haben ihn am explizit am Dreifaltigkeitssonntag gefeiert. Und es ist das, was im ältesten Glaubensbekenntnis des Paulus steht: Jesus wird leiden, sterben, begraben werden, aber am dritten Tag auferstehen. Das ist der wirklich älteste Teil des Glaubensbekenntnisses, vermutlich schon 55 nach Christus aufgeschrieben. Jesus sagt das den Jüngern im heutigen Evangelium, vor seinem Sterben. Und da sind sie geschockt.

Sie dachten an einen Gott der Erfolgreichen und der ständigen Optimierer von allem. Das Gegenteil ist der Fall. Er ist ein Gott der Schwachen, der Verlierer, derer die eben nicht immer gewinnen im Fußballspiel. Ich glaube, im Grunde tun wir Christen uns bis heute schwer mit dieser Botschaft. Denn sie ist keine Leichte, sie ist auch keine Logische. Aber sie ist eine Reale, eine die unsere Menschliche Wirklichkeit mit allen Facetten in den Blick nimmt, auch mit dem unerklärlichen Leid, mit der Schwäche, mit dem Misserfolg und Versagen von uns Menschen.

Der Blick des leidenden Christus und der Blick des Gekreuzigten ist der Prägende. Zu ihm dürfen wir immer hinschauen und aufschauen, gerade in unsren Leiden, haben wir einen, der auch selbst geißelt wurde, verwundet wurde, Unrecht am eigenen Leib erfahren hat. Der Blick des Leidenden hat ihn geprägt. Das ist sein Blick auf uns. Und so hat er uns im Blick, er sucht uns, auch wenn wir uns immer wieder lieber vor ihm verstecken, wie Adam und Eva im Paradies. Er fragt nach uns und sucht uns: Adam wo bist du? Er sucht uns mit einem Blick, der gezeichnet ist vom eigenen Leiden und er will uns in seine Arme schließen.

Und wenn Jesus heute sagt: Ein jeder verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach, dann meint er damit, dass wir mit seinem Blick auf die Menschen in dieser Welt schauen, dass wir sichtbar sein Trikot tragen, das auch Kreuz und Leiden nicht ausschließt, sondern gerade die Menschen in die Mannschaft Jesu Christi hereinholen, die leiden, die schwach sind, die in ihrem Leid nicht weiterkommen und keine Erklärung haben, dass wir denen nicht ausweichen, sondern sie in unsere Gemeinschaft hereinholen, die das Mannschaftstrikot Christi trägt.

Das Kreuz und Leid nicht ausblenden, gerade bei anderen, und ihm auch nicht aus dem Weg gehen, das ist bleibende Herausforderung. Aber wir haben einen Gott, der das auch nicht getan hat, er ist unser Trainer, er lehrt uns den rechten Blick, dass diese eine Mannschaft Gottes immer größer wird, dass darin jeder Platz hat und mitspielen kann.

Ich finde immer noch, Papst Franziskus hat mit der Enzyklika Laudato si, wo er das Haus der ganzen Menschheit als Bild nimmt, für die die Menschheit als Ganzes, als große Gemeinschaft verantwortlich ist, das passende Bild gewählt, um dies, was heute der Apostel in der Lesung beschreibt auszudrücken.

Wenn wir dieses Bild im Kopf haben und den Blick Jesu, des Gekreuzigten auf die geschundene Menschheit, dann ist meine Hoffnung, dass wir immer weniger gegeneinander spielen, sondern miteinander, dass Kriege und Gewalt immer weniger werden, weil wir uns als große Gemeinschaft sehen. Dafür wollen wir heute beten, dafür wollen wir mit unserem weißen Trikot am Leib, dem Taufkleid unsere Welt prägen. Amen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, an deinem Kreuz finden wir Halt und Orientierung auf unserem Lebensweg. So bringen wir die Menschen, in ihren unterschiedlichen Nöten und bitten für sie:

Für die Regierenden, dass Sie beitragen, dass Religionsausübung geschützt wird, weil Menschen im Glauben Halt finden können.

Für alle Eltern und alle, die in der Erziehung tätig sind, angefangen von den Kleinsten in Kindertageseinrichtungen, in ihrem tagtäglichen Bemühen für die ihnen Anvertrauten da zu sein und den Gottesglauben in unserer Zeit weiterzugeben.

Für alle Kranken, Leidenden und alle, die ein schwerer Schicksalsschlag getroffen hat. Schenke ihnen Kraft und Hoffnung mitten in ihrem Kreuz und Menschen, die helfen, es mit zu tragen.

Für alle, die wegen Ihres Glaubens auf der Flucht sind und ihre Heimat verlassen haben. Stehe ihnen bei und lass sie neue Heimat finden.

Für alle, die sich dafür entschieden haben in einem geistlichen das Evangelium von Kreuz und Auferstehung den Menschen heute zu verkünden. Schenke ihnen deinen Geist und den nötigen Mut, das immer in der rechten Weise zu tun.

In Stille beten wir für die Menschen, denen wir unser Gebet versprochen haben und an die wir jetzt denken.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.